

Bienen@Imkerei

Herausgeber:

DLR Westerwald-Osteifel, Fachzentrum Bienen und Imkerei, Mayen
Landwirtschaftskammer NRW, Bienenkunde, Münster
LWG Institut für Bienenkunde und Imkerei, Veitshöchheim
LLH Bieneninstitut Kirchhain, Kirchhain
Landesanstalt für Bienenkunde, Hohenheim
Länderinstitut für Bienenkunde, Hohen Neuendorf

Am Bienenstand

Hohenheim (as) Die bisherigen Trachtbedingungen lassen bei uns in Baden-Württemberg auf einen guten bis sehr guten Honigertrag hoffen. Die Saison ist im vollen Gange und wir richten nun unsere Aufmerksamkeit auf die Honigernte. Für eine gute Honigernte brauchen wir viele Sammlerinnen. Deswegen gilt natürlich auch: Nicht schwärmen lassen! Jetzt heißt es, ein gesundes Maß zu finden zwischen „Raum geben, aber nicht zu viel“. Zwar brauchen die Völker Raum zum Wachsen und Raum, um ihren Honig einzulagern, auf der anderen Seite haben die Bienen bei zu viel Raum aber auch große Probleme, den Honig zu trocknen. Daher muss man rechtzeitig, lieber zu früh als zu spät und nicht zu großzügig erweitern. Das bedeutet: den 1. Honigraum rechtzeitig geben und dann überlegt Zarge um Zarge und nicht immerzu unnötig erweitern oder gar mehrere Honigräume auf einmal aufsetzen. Sitzen die Bienen jedoch zu eng, wird der Schwarmtrieb gefördert. Daher sollte man regelmäßig nachsehen, ob die Bienen in Schwarmstimmung sind. Die wöchentliche Schwarmkontrolle im Abstand von sieben bis neun Tagen und ggf. das Ausbrechen von Schwarmzellen ist zur Schwarmverhinderung unerlässlich. Ein Absperrgitter zwischen Brut- und Honigraum hat dann noch den Vorteil, dass zur Schwarmkontrolle nur die Brutzargen überprüft werden müssen. Um den Schwarmtrieb zu verringern, ist es jedoch wichtig, dass die Völker beschäftigt sind und den Eindruck haben, dass sie noch etwas arbeiten müssen, bis der richtige Zeitpunkt zum Schwärmen ge-

kommen ist. Daher unbedingt rechtzeitig, spätestens jedoch sobald Spielnäpfchen gebildet werden, sanft Schröpfen, indem man Brutwaben und damit Brut entnimmt. Sind bereits Schwarmzellen da, hilft schröpfen nicht mehr, da hilft dann nur noch Ablegerbildung. Zusätzlich muss man den Bienen Gelegenheit zum Bauen geben, sei es über einen Baurahmen oder über auszubauende Mittelwände. Die Bienen wollen arbeiten und wir wollen das möglichst gut für unsere Zwecke nutzen. So erhalten wir schöne Ableger und schönes Bienenwachs.

Was kann ich für eine gute Honigernte tun?

Manchmal entspricht die Honigernete nicht unseren Erwartungen. Nicht immer liegt der Fehler beim Imker. Es gibt durchaus Jahre, da spielt einfach das Wetter nicht mit oder die Trachtverhältnisse lassen keine große Ernte zu. Trotzdem kann ich als Imker einiges tun, um die besten Voraussetzungen zu schaffen. Wie beim Immobilienkauf gilt auch für die Bienen „Lage, Lage, Lage...“! Der Standort ist eines der wichtigsten Kriterien bei der Bienenhaltung und er hat großen Einfluss auf Menge und Qualität der Honigernte. Es ist also ratsam, sich darüber viele Gedanken zu machen und für die Suche nach dem besten Platz lieber etwas mehr Zeit und Mühe zu investieren. Bemerkt man, dass man noch nicht den idealen Platz gefunden hat sollte man sich erneut auf die Suche machen. Was macht also den Standort zu einer guten Lage?

10

2022

Freitag, 06. Mai 2022

Zahl der Abonnenten: 35.529

Was zu tun ist:

- ⇒ Völker erweitern
- ⇒ Schwarmkontrolle
- ⇒ Schwarmverhinderung
- ⇒ Schröpfen
- ⇒ Ablegerbildung

Stichworte:

- Honigernte

1. Trockene Lage für trockenen Honig:

Ein guter Honig sollte schön dickflüssig sein und einen möglichst niedrigen Wassergehalt haben. So schmeckt er am besten und die Gefahr, dass der Honig anfängt zu gären, ist deutlich verringert. Das schaffen die Bienen durch ständige Ventilation. Die Honigtrocknung findet vor allem dann statt, wenn die Bienen hierfür Zeit haben. Das ist in den Abend- und Morgenstunden der Fall, wenn sie nicht zur Tracht ausfliegen. Dann wird kalte Nachtluft hereingefächelt, aufgewärmt um sie als feuchte Luft wieder hinaus zu schaffen. Haben wir jedoch einen feuchten, nebligen Standort für unsere Völker gewählt, sind die Bienen chancenlos bei der Honigtrocknung, da die hereinkommende „frische“ Luft bereits feucht und mit Wasser gesättigt ist. Sie kann dann keine weitere Feuchtigkeit aus dem Honig mehr aufnehmen. An solchen Plätzen können wir keinen trockenen Honig erwarten. Der Standort darf daher auf keinen Fall feucht und kühl sein.

2. Gute Trachtbedingungen: Auch wenn der Raps oft in der Kritik steht, die Bienen lieben ihn. Aber

natürlich sind alle Trachtquellen, die in ausreichender Menge zur Verfügung stehen, die Grundvoraussetzung für eine reiche Ernte. In den letzten Jahren setzte die Raps- und Obstblüte immer recht früh ein und war dann aber auch früh wieder vorbei. Achten Sie also darauf, dass an Ihrem Standort auch nach Raps und Obst noch ausreichend Blühpflanzen oder andere Trachtquellen zur Verfügung stehen. Wenn nicht, denken Sie doch einmal darüber nach, mit Ihren Völkern an einen attraktiven Trachtstandort zu wandern, um einen gefragten Sortenhonig zu ernten.

Honigernte: Leicht und sauber

Alles richtig gemacht, das Wetter hat auch mitgespielt und die Honigzargen sind voll. Wann ist nun der beste Zeitpunkt, um zu ernten und welche Hilfen gibt es? Der Honig muss „reif“ sein, wenn er geerntet wird. Das bedeutet, er sollte einen möglichst niedrigen Wassergehalt deutlich unter 18 Prozent aufweisen (besser unter 17%). Die Verdeckelung ist ein Hinweis, aber nicht unbedingt eine Garantie dafür, dass der Honig unter dem Wachsdeckel auch reif ist.

1. Spritzprobe: Wie flüssig ist der Honig? Mit etwas Übung können Sie am Fließverhalten des Honigs erkennen, ob er bereits trocken genug ist. Zur Kontrolle können Sie bei den verdeckelten Waben den Wachsdeckel etwas abkratzen und einfach mal darunter nachschauen. Klopfen Sie eine unverdeckelte Wabe, am besten vom Rand, und eine „angekratzte“ aus der Honigraummitte jeweils waagrecht über dem Volk kräftig ab. Wenn dabei kein Honig mehr heraustropft, ist wahrscheinlich der richtige Erntezeitpunkt da. Generell gilt: Randwaben haben meist höhere Wassergehalte, und es soll nicht an Tagen nach oder während großer Gewichtszunahme geschleudert werden. Denn solange viel frischer Nektar eingetragen wird, haben

die Bienen den Honigbereitungsprozess noch nicht abgeschlossen. Eine Stockwaage zur Überprüfung, ob Trachtfluss besteht und ein Handfraktometer zur Wassergehaltsmessung können sehr hilfreich sein. Es ist auch sinnvoll 2-3 Tage nach Regenwetter nicht zu ernten oder zumindest den Wassergehalt zu überprüfen. Lieber etwas länger warten, als zu früh ernten!

2. Gute Lage: auch für die Honigernte wichtig! Übrigens spielt auch bei der Honigernte die Wahl des Standorts eine wichtige Rolle. Die Völker sollten problemlos mit dem Auto erreichbar sein, denn volle Honigzargen sind schwer. In einer vollen Zanderwabe sind etwa 2 kg Honig, alleine der Honig ohne die Zarge bringt es also schon auf 20 kg. Wer nicht so schwer tragen kann und will, sollte sich also rechtzeitig Gedanken über das für ihn geeignete Beutenmaß machen. Mittlerweile gibt es auch für nicht so kräftige Personen einige Alternativen, die es erlauben, auch ohne einen „Zargenträger“ zu imkern, seien es Zweidrittel-, Flach-, Halb- oder Vertikal-Halbzargen. Auch ist noch Schwarmzeit und es muss unter Umständen zum Ausbrechen der Schwarmzellen alle sieben bis neun Tage der gesamte Honigraum abgehoben werden. Auch hier weiß man weniger Gewicht sehr zu schätzen.

3. Vorteile von Absperrgitter und Bienenflucht: Ob es besser ist mit oder ohne Absperrgitter zu arbeiten, wird oft diskutiert und sei jedem selbst überlassen. Seine Vorteile liegen darin, dass die Honigräume frei von Brut sind und man bei der Schwarmkontrolle nur die Brutzargen durchsehen muss. 1-2 Tage vor der geplanten Honigernte kann zudem ganz elegant eine Bienenflucht zwischen Brut- und Honigraum gelegt und der Honigraum am Tag der Ernte nahezu bienenfrei einfach oben abgenommen werden. So ernten Sie Honigwaben ohne Brut und bringen diese nahezu bienenfrei zum Schleuderraum. Das erspart viel Zeit und Arbeit.

4. Der Schleuderraum muss sauber und bienendicht sein: Den Raum muss bereits auf die anstehende Schleuderaktion vorbereitet sein: Es muss sichergestellt werden, dass keine Bienen in den Raum und keine Fremdkörper in den Honig gelangen können. Fließendes Wasser benötigen Sie ebenfalls. Der Raum sollte mit etwa 25 °C gut temperiert sein, da der Honig dann sehr viel besser aus den Waben geht. Die meisten Schleudern im Hobby-Bereich sind Tangentialschleudern, d. h. die Waben werden so in den Schleuderkorb gestellt, dass eine Wabenseite zur Schleuderwand zeigt. Daher müssen die Waben erst einmal vorsichtig angeschleudert und dann gewendet werden, um Wabenbruch zu vermeiden. Das bedeutet, wir starten mit kleiner Geschwindigkeit und schleudern vorsichtig, bis die ersten Tropfen an die Schleuderwand klopfen, dann wird gestoppt und die Waben werden kopfüber auf die andere Seite gedreht. Die Waben müssen beim Drehen senkrecht über der Schleuder gehalten werden, damit nicht der ganze Honig auf den Boden oder die Schuhe tropft. Erst dann kann man mit größerer Geschwindigkeit herangegangen und beide Seiten kräftig ausgeschleudert werden. Bei Radialschleudern entfällt das Wenden, trotzdem sollte man die Geschwindigkeit auch hier nur langsam steigern.

5. Entdecken mit Messer, Gabel oder Heißluft: Vor dem Schleudern müssen die Waben natürlich entdeckt werden. Hierzu verwendet man eine Entdeckelungsgabel, ein Entdeckungsmesser oder einen Heißluftfön. Der Vorteil bei Messer und Gabel liegt darin, dass Sie das wertvolle Entdeckungswachs gewinnen. Der Nachteil von Messer und Gabel liegt aber im Zeitaufwand. Mit dem Heißluftfön geht das Entdecken viel schneller, funktioniert aber nur bei unbebrüteten Honigwaben zufriedenstellend. Allerdings geht das Wachs da-

bei verloren. Auch muss unbedingt ein Spritzschutz her, damit das wegspritzende Wachs nicht großflächig an den Wänden verteilt wird.

6. Honig gründlich gesiebt – hygienisch und appetitlich! Und dann läuft er heraus, der erste eigene Honig oder die lang ersehnte erste Frühjahrs-Honigernte! Nicht vergessen, den untergestellten Eimer gut im Auge zu behalten. Ein häufiger Anfängerfehler ist, dass der Eimer nicht mehr unter dem Auslauf steht oder gar überläuft. Hilfreich kann sein, wenn man den Eimer auf eine flache, lebensmittelgeeignete Schale stellt, damit der überlaufende Honig zumindest nicht auf dem Fußboden landet. Dabei muss aber unbedingt die Eimeraußenseite und der Eimerboden sauber sein. Egal, ob Sie den Honig sofort oder erst später sieben: Gründliches Sieben verbessert die Qualität, denn im Honig befindliche Wachs-, Propolis- oder gar Bienenteile sind unangenehm und unhygienisch. Am besten lassen Sie den frisch geschleuderten Honig direkt aus der Schleuder durch ein mittelgroßes Haushaltssieb laufen, das handelsübliche Honig-Doppelsieb neigt sehr dazu, zu verstopfen. Beim Schleudern muss der Honig im Sieb möglichst einen hohen Kegel bilden, also auch bei Wärme dickflüssig sein, dann kann man sicher sein, dass der Wassergehalt nicht zu hoch ist. Direkt danach lässt man den frischen Honig noch einmal durch ein Feinsieb (Spitzsieb) laufen, damit der Honig wirklich sauber ist. Guten Appetit!

Kontakt zur Autorin:
Dr. Annette Schroeder

annette.schroeder@uni-hohenheim.de

Überdurchschnittliche

Winterverluste

Mayen (co) Die Ergebnisse unserer traditionellen Frühjahrsbefragung zur Wintersterblichkeit der Honigbienen liegen jetzt vor. Auf der Basis von mehr als zehntausend Antworten lag die mittlere Verlustquote in Deutschland bei 20,9% und damit im oberen Bereich der langjährigen Schwankungsbreite. Fast 69,5% der antwortenden Imker berichteten von mehr oder weniger umfangreichen Ausfällen, ein Wert der deutlich über den Zahlen der vergangenen Jahre liegt. Die im Mittel höchsten Verluste meldeten die Imker aus Hamburg, während für Mecklenburg-Vorpommern und Bayern die niedrigsten Einbußen verzeichnet wurden. Hauptursache dürfte hauptsächlich in den schlechten Witterungsbedingungen des vergangenen Jahres liegen. Bei erhöhtem Varroadruck waren die Bekämpfungsbedingungen in vielen Regionen schlecht. Auch sollte der Frage nachgegangen werden, ob das schlechte Wetter einen reduzierten Nahrungseintrag, insbesondere Polleneintrag, zur Folge hatte und die Bienen „mangelernährt“ aufwachsen und geschwächt in den Winter gingen. Dank gilt allen Imkern, die mit ihren anonymen „Datenspenden“ diese Dokumentation und Auswertung erst ermöglichen haben.

Kontakt zum Autor:

Dr. Christoph Otten

Christoph.Otten@dlr.rlp.de

Veranstaltungshinweise

Umlarvtermine des FBI Mayen

Auch in diesem Jahr gibt das Fachzentrum für Bienen und Imkerei wieder Zuchtstoff aus AV-gekörteten Zuchtvölkern ab. Alle Zuchtwerte liegen dabei über 100, der Varroaindex über 120. Weitere Informationen, Termine und Buchungen unter:

<https://www.bienenkunde.rlp.de/Bienenkunde/Kurse>

Lehrgang: Grundlagen der Bienenkrankheiten

Wann: **10.06.2022 (10:00 - 16:00)**

Wo: Bienenkunde, Landwirtschaftskammer Nordrhein- Westfalen

Anmeldung unter:

www.imkerakademie.de

www.die-honigmacher.de



Informative Broschüren und Vorlagen für die Dokumentation der Honigernte im **Honigbuch** und Völkerbehandlung durch ein **Bestandsbuch** und finden Sie im [Apis-Shop](#).

Der nächste Infobrief erscheint am
Freitag, 13. Mai 2022
Impressum s. [Infobrief 2/2020](#)

Winterverluste 2021/2022

Online-Erhebung des Fachzentrum Bienen und Imkerei, Mayen

Region	Meldungen [n]	einge- winterte Völker [n]	Verlust- völker [n]	Verlust ¹ [%]	Verlust ² [%]	betroffene Betriebe ³ [%]
Deutschland	10.492	137.145	28.643	22,4	20,9	69,5
Baden-Württemberg	1.836	26.556	6.824	26,9	25,7	74,5
Freiburg	552	8.347	2.063	25,4	24,7	73,6
Karlsruhe	374	5.454	1.694	31,0	31,1	78,3
Stuttgart	538	7.268	1.745	25,3	24,0	70,1
Tübingen	372	5.487	1.322	27,1	24,1	78,2
Bayern	2.776	38.717	6.564	19,0	17,0	67,3
Mittelfranken	322	3.951	740	21,5	18,7	69,3
Niederbayern	305	5.843	851	15,2	14,6	65,6
Oberbayern	716	9.914	1.524	15,6	15,4	64,4
Oberfranken	347	4.573	893	22,2	19,5	69,7
Oberpfalz	265	3.607	572	18,9	15,9	67,2
Schwaben	498	6.758	1.189	18,9	17,6	68,1
Unterfranken	323	4.071	795	24,1	19,5	70,0
Berlin	214	1.589	347	16,9	21,8	60,3
Brandenburg	263	3.409	636	17,3	18,7	61,6
Bremen	29	331	95	27,2	28,7	79,3
Hamburg	179	1.278	532	39,7	41,6	84,9
Hessen	929	11.599	2.400	24,3	20,7	73,2
Darmstadt	461	5.499	1.224	25,3	22,3	72,2
Gießen	242	3.116	602	21,4	19,3	70,7
Kassel	226	2.984	574	25,3	19,2	77,9
Mecklenburg-Vorpommern	95	1.291	195	16,6	15,1	64,2
Niedersachsen	429	6.301	1.470	20,5	23,3	68,3
Nordrhein-Westfalen	1.230	14.067	2.504	21,1	17,8	64,8
Amsberg	169	2.248	318	17,8	14,1	63,9
Detmold	82	966	154	15,5	15,9	56,1
Düsseldorf	389	4.268	858	23,1	20,1	64,0
Köln	473	5.041	921	21,7	18,3	66,8
Münster	117	1.544	253	20,0	16,4	66,7
Rheinland-Pfalz	1.108	14.551	3.379	24,2	23,2	71,0
Koblenz	534	6.246	1.361	22,7	21,8	71,0
Rheinhausen-Pfalz	359	5.662	1.319	25,0	23,3	69,4
Trier	215	2.643	699	26,4	26,4	74,0
Saarland	280	3.064	824	29,5	26,9	73,8
Sachsen	279	3.408	605	18,9	17,8	63,8
Sachsen-Anhalt	129	1.861	347	17,1	18,6	67,4
Schleswig-Holstein	540	6.788	1.339	22,5	19,7	68,5
Thüringen	176	2.335	582	21,7	24,9	71,6
Gesamtergebnis Deutschland 20/21	13.835	168.595	21.699	14,5	12,9	50,4
Gesamtergebnis Deutschland 19/20	14.969	181.652	26.691	16,5	14,7	52,1
Gesamtergebnis Deutschland 18/19	14.461	183.774	25.851	15,3	13,9	51,1
Gesamtergebnis Deutschland 17/18	13.593	165.543	27.599	18,2	16,7	56,1
Gesamtergebnis Deutschland 16/17	14.534	190.142	38.410	20,6	20,2	58,8
1) gemittelt aus den prozentualen Einzelverlusten						
2) berechnet aus den aufsummierten Völkerzahlen je Region						
3) von Verlusten betroffene Betriebe (mindestens ein Volk tot)						